Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 267 — **Herford, Montag, den 13. November** — **1916**

Scheidemann über den Frieden.

hb. **Berlin**, 13. Nov. Das „Tageblatt" meldet aus dem Haag: Der Abgeordnete Scheidemann wurde gefragt, welche Beweise er für die bekannte Stelle seiner Rede habe, in der er sagte, Frankreich und Belgien könnten jetzt schon ohne weiteres Blutvergießen und ohne Gebietsverlust die Räumung ihres Landes haben. Scheidemann antwortete: Neunzehntel aller Deutschen teilten seine Ansicht, aber auch das Schweigen des Reichskanzlers, der in der Sitzung anwesend war, könnte er nicht anders auslegen. Außerdem wisse er wie sehr der Reichskanzler den Krieg mit Frankreich bedauere.

Die Schiffsverbindung zwischen England und Frankreich durch deutsche Minen gestört.

hb. **Berlin**, 13. Nov. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Politiken meldet aus Bergen: Die Besatzungen versenkter norwegischer Schiffe, die aus England heimkehrten, berichten, daß es in der letzten Oktoberwoche deutschen Kriegsschiffen gelang, durch Auslegen von Minen eine ganze Woche lang die Verbindung zwischen Le Hadre und Southampton, die von außerordentlicher Wichtigkeit ist, zu blockieren. Englische und französische Kriegsschiffe fischten die Minen auf. Es wurden sofort von den Deutschen neue Minen gelegt. Erst nach einer Woche war das Fahrwasser wieder gereinigt, sodaß die Schiffahrtsverbindung zwischen beiden Häfen wieder aufgenommen werden konnte.

Amerikanischer Dampfer versenkt.

wtb. **Madrid**, 12. Nov. (Funkspruch des Vertreters des Wiener Korrespondenzbüros.) Madrider Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbian" (8580 Tonnen) durch ein deutsches U-Boot unweit von Cordina versenkt worden sei. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett, bestimmt für Genua. Die Bemannung ist wohlbehalten. Sie erklärt, daß das Schiff am 6. November bei Cap Finisterra angehalten worden sei. Da jedoch die Ausschiffung in die Rettungsboote wegen des Sturmes gefährlich war, wartete das U-Boot volle zwei Stunden, bis sie gefahrlos bewerkstelligt werden konnte.

Newyork, 4. Nov. **(Funkspruch vom Vertreter des W. T. B. Verspätet eingetroffen.) Eine Depesche der Newyork „Times" aus der Stadt Mexiko besagt, die mexikanische Regierung sei von den Alliierten warnend darauf hingewiesen worden, daß wahrscheinlich deutsche U-Boote versuchen würden, Petroleumschiffe im Golf von Mexiko anzugreifen.**

Wilsons Mehrheit.

hb. **Berlin**, 12. Nov. Wie die „B. Z." aus Newyork vom 11. November erfährt, liegt die genaue Zahl der bei der Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen nun vor. Für Wilson wurden 8 563 750, für Hughes 8 162 754 Stimmen abgegeben. Die Republikaner können sich über ihre Niederlage noch immer nicht beruhigen. Die allgemeine Ansicht geht aber dahin, daß auch eine neue Zählung der Stimmen an dem bereits bekanntgewordenen Ergebnis, dem Siege der Wilsonschen Wahlmänner, nichts ändern wird.

Die Kohlenkrise Frankreichs.

wtb. **Bern**, 12. Nov. „Journal" führt in einen Leitartikel aus, daß die Kohlentransportkrise in allen Teilen Frankreichs mehr fühlbar geworden sei. Gewisse Munitionsfabriken hätten den Betrieb einstellen müssen. Auch eine Gießerei, die täglich 400 Geschosse von 155 mm herstellte, hätte wegen Metallmangel Arbeiter heimschicken müssen. In gewissen Gegenden wachse die Krise zu einer Katastrophe aus. Die Verkehrsbetriebe seien am Ende ihrer Leistungsfähigkeit.

wtb. **Bern**, 12. Nov. Auf Anordnung des Pariser Polizeipräsidenten müssen in Paris und im Seinedepartement die Kaffeehäuser und Restaurants um ½10 Uhr schließen.

Russische Demonstration für die griechische Königsfamilie.

TU. **Lugano**, 12. Nov. Aus Athen wird gemeldet: Der russische Gesandte gab ein Bankett zu Ehren des Königs, der Königin und der Prinzen. Nach dem Bankett fand ein großer Empfang statt. Dieser Umstand erregt erhebliches Aufsehen angesichts der feindseligen Haltung der Engländer und Franzosen gegen die griechische Königsfamilie.

Italienische und französische Offiziere wurden auf der Fahrt nach dem Epirus von bewaffneten Griechen zur Umkehr gezwungen, die Offiziere erklärten: Wir Epiroten dulden keine Italiener!

Die Finanzklemme Italiens.

fd. **Lugano**, 13. Nov. Aus Rom wird gemeldet, daß der Finanzminister Carciano aus Paris abgereist ist. Italien kämpft anscheinend noch immer mit großen Schwierigkeiten, um die nötigen Kriegsfonds aufzutreiben.

Der serbische König in Athen.

fd. **Lugano**, 13. Nov. Nach einer Meldung aus Athen ist der König von Serbien inkognito in Athen eingetroffen. Zwischen den Venizelisten und Royalisten sind kleine Kämpfe an der thessalischen Grenze im Gange.

Polnischer Briefwechsel beschlagnahmt.

fd. **Stockholm**, 13. Nov. Laut „Rußkoje Slowo" fand in Anwesenheit mehrerer hoher Polizeibeamter kürzlich eine Haussuchung bei dem stellvertretenden Vorsitzenden des polnischen Zentralkomitees, des früheren Mitgliedes der dritten Reichsduma, Grabsky statt, gegen den der Verdacht vorlag, mit Polen im Auslande in Verbindung zu stehen. Der gesamte Briefwechsel Grabskys mit hervorragenden polnischen Persönlichkeiten wurde beschlagnahmt.

Frankreich und die Kanzlerrede.

fd. **Basel**, 13. Nov. Ueber den Eindruck, den die letzte Rede des Reichskanzlers hervorgebracht hat, bemerkt „Havas": „Die Pariser Blätter besprechen von der Rede Bethmann Hollwegs hauptsächlich die Bemühungen des Kanzlers, die Verantwortung über die Ursachen des Krieges von Deutschland abzuwälzen. Sie haben die feste Ueberzeugung, daß er aber niemand etwas einreden wird, weder den Neutralen noch den Alliierten. Nichts auf der Welt könnte die Verantwortlichkeit des Kaisers und seines Kanzlers verwischen. Nichts sei imstande, die Wahrheit zu verdunkeln, daß Deutschland den Krieg gewollt hat, daß es mobilisierte und angriff, um zuerst die Vorteile des Angriffs zu haben." — Die „Humanite" sagt: Die krampfhaften Versuche, gegen die Wahrheit aller Welt zu beweisen, daß die Verantwortlichkeit dem Beginn des deutschen Angriffs zuzuschreiben ist, erregt das Interesse an der neuen, stark vermehrten Auflage der Rede Bethmann Hollwegs, die versucht, Deutschland weiß zu waschen.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 11. Novbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nördlich der Ancre brachte eine unserer Patrouillen aus der feindlichen Stellung 2 Maschinengewehre zurück.

Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern, nordöstlich von Courcelette in geringer Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Den Franzosen brachte Häuserkampf bei der Kirche von Sailly—Saillisel kleine Vorteile. Im übrigen scheiterten die dort auf breiter Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen Ortschaften hinter unserer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen; der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit starken neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Skrobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesie ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Westlich der Straße von Predeal auf Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im Sturm genommen und 150 Gefangene gemacht.

An den Paßstraßen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Cerna wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich Polos hat der Feind in die vorderen Stellungen einzudringen vermocht.

An der Strumafront lebte die Artillerietätigkeit beiderseits des Butkowo-Sees auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 12. Novbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerietätigkeit zeitweise stark.

In Sailly-Saillisel sind gestern abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhinderte unsere Artilleriewirkung die Entwicklung eines sich vorbereitenden Angriffes.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Narajowka scheiterte südlich von Folw. Krasnolesie ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im südlichen Teil der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf; dort fanden für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

An der siebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Oitoz-Passes achtmalige Vorstöße des Gegners abgeschlagen.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Fruntu und Mte. Sate sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Alt wurden — einschließlich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze eingebracht. An der Predeal-Straße, am Szurduk-Paß und bei Orsova schoben wir unsere Vortruppen vor.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Aus der Dobrudscha und von der Donaufront nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Westteil des Cerna-Bogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 11. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Unsere Angriffe beiderseits des Olt-Flusses (Altflusses) haben weitere Fortschritte gemacht. Westlich des Predeal-Tales erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen 6 hintereinander liegende rumänische Stellungen und behaupteten diese gegen alle feindlichen Angriffe. An diesem Frontteile wurden 360 Gefangene eingebracht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Gyerghyo-Gebirge überschritten wir nördlich Hollo das Bistricioara-Tal. Am Smotrek in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 61 Gefangene einbüßte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Oestlich der Narajowka nahmen deutsche Truppen in schneidigem Angriff ein 120 Meter breites Grabenstück der feindlichen Hauptstellung, fünf russische Gegenangriffe an dieser Stelle blieben ebenso erfolglos, die der Feind gegen die neuen deutschen Gräben bei Skrobowa richtete.

*

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 12. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Orsova und südlich des Szurduk-Passes haben wir Gelände gewonnen. Im Olt-Tale (Alt-Tal) wurden dem Feinde abermals einige Stellungen entrissen. Nordwestlich von Soosmezoe versuchten die Rumänen achtmal unsere Stellungen anzugreifen, wurden aber stets restlos abgewiesen. Im Südteile der Waldkarpathen erhöhte Gefechtstätigkeit. Die Beute aus den Kämpfen um den Roten Turm-Paß seit dem 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Oestlich der Narajowka blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.

*

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. Padua angegriffen und mit schweren Bomben Volltreffer im Militärkommandogebäude, Bahnhof und Infanteriekaserne erzielt; in letzterer sowie in der Stadt Brände hervorgerufen, die noch auf 40 Kilometer sichtbar waren. Trotz heftiger Beschießung und ungünstiger Witterung kehrten die Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Der bulgarische Bericht.

w. **Sofia**, 12. Nov. Generalstabsbericht vom 12. November. Mazedonische Front: Westlich der Eisenbahn Bitolia-Lerin lebhaftes Artilleriefeuer, östlich derselben Linie und im Cernabogen dauerte der Kampf während des ganzen Tages und teilweise während der Nacht zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes wurden gebrochen, dennoch glückte es dem Gegner, sich auf den Höhen, die einen Vorsprung vor unseren Stellungen nordöstlich von Polog bilden, zu behaupten. An der Moglenica-Front schwache Artillerie und Minentätigkeit. Westlich des Vardar lebhafte Artillerietätigkeit, östlich des Vardar und am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront Geschützfeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. Rumänische Fron: An der Donau nichts neues. In der Dobrudscha Gefechte an den vorgeschobenen Stellungen unserer Truppen, ohne wesentliches Ereignis. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Leichte Erkrankung Kaiser Franz Josefs.

wtb. **Wien**, 12. Nov. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Die leichten Katarrhalischen Erscheinungen beim Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Aerzte die bestandene Indisposition bald als gehoben betrachten werden kann. S. M. der Kaiser empfing heute den Oberhofmeister Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Bolfras, sowie den Ministerpräsidenten von Körber in Audienz.

fd. **Wien**, 13. Nov. Die Konferenz des Ministerpräsidenten Körber mit den Vertretern aller Parteien des Reichsrats wird fortgesetzt und wird sich demnächst mit der Angelegenheit der Reichsratstagung befassen, d. h.

mit den notwendigen Voraussetzungen und nötigen Vorbedingungen einer Einberufung. Zusammenhängend damit wird eine vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses einberufene neue Sitzung der Vertreter aller Parteien die grundlegenden Bedingungen der Einberufungsfrage herbeiführen.

Die russische Mobilmachung zugleich Kriegserklärung Deutschland.

Die am 9. November in der Rede des Reichskanzlers erwähnte russische Mobilmachungsanweisung vom Jahre 1912 verdient, so schreibt die „Norddeutsche Allgem. Ztg.", in ihren Hauptpunkten im Wortlaut bekannt zu werden, da sie die seit lange gehegten Angriffsabsichten Rußlands gegen Deutschland enthüllt und die Behauptung Greys, daß die russische Mobilmachung lediglich eine Verteidigungsmaßnahme gewesen sei, schlagend widerlegt:

„Chef des Stabes
des Warschauer Militärbezirks
Sektion des General-Quartiermeisters — Geheim
Mobilisations-Abteilung
30. September 1912
Nr. 2450

Stadt Warschau

Eilt — An den
Kommandeur des VI. Armeekorps.

In Abänderung aller früher erfolgten Anordnungen bezüglich des operativen Teiles, teile ich Ihnen auf Befehl des Kommandierenden der Truppen nachstehende leitende Gesichtspunkte mit:

Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündigung der Mobilisation zugleich auch die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist.

Die deutsche Armee kann bei voller Kriegsbereitschaft ihren Aufmarsch im Raume der Masurischen Seen am 13. Tage der Mobilmachung beenden. Allerdings ist die Ueberschreitung der Grenze durch die vorderen deutschen Korps schon am 10. Tage vollkommen möglich.

Die bewaffneten Mächte Rußlands werden in einige Armeen zerlegt, die vorher bestimmt sind zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland, wie auch gegen Oesterreich-Ungarn.

Die Armeen, die vorher bestimmt sind für Operationen gegen Deutschland, werden zu einer Gruppe zusammengefaßt, unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der Gruppe der Armeen gegenüber der deutschen Front. Die 2. Armee, zu deren Bestand das 6. Korps gehört, tritt zur Gruppe der Armeen der Nord-West-Front. Der Stab des Oberbefehlshabers der 2. Armee befindet sich bis zum 7. Tage der Mobilisation in Warschau, darauf in Wolkowisk.

Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nord-West-Front ist: Nach Beendigung der Konzentrierung, Uebergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands, mit dem Ziele, den Krieg in dessen Gebiet hinüberzutragen. Die Aufgabe der 2. Armee ist: Verdeckung der Mobilisation und der allgemeinen Konzentrierung der Armee. Den Raum Bialystock-Grodno muß die Armee auf jeden Fall in ihren Händen behalten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe versammelt sich die 2. Armee in der Front Sopockinie—Lomza." (Folgen Einzelanordnungen über Aufmarsch und Aufstellung der Divisionen, Transporte pp.)

Zum Schluß wird auf die gewichtige hochpolitische Bedeutung der Anordnungen hingewiesen mit den Worten: „Der Inhalt dieser Anweisung bildet ein strenges Staatsgeheimnis."

Es folgen die Unterschriften:

„General-Leutnant Kljujew
General-Major Postowski
Aelterer Adjutant Oberst Daler."

Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden, war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig; er ist zweifellos bei dem engen Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und französischen Generalstab auch der französischen Regierung und durch diese auch der englischen bekannt gewesen, da während der letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstab bestand, was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Revolutionäre Agitation unter den russischen Soldaten.

Schweizer Grenze 11. Nov. Dem Schweizerischen Preßtelegraph wird aus russischen sozialdemokratischen Kreisen folgende Abschrift eines Geheimrundschreibens zugestellt:

Stellvertreter des Stabes des Dünaburger Militärbezirks. 15. September 1916.

Geheim.

An den Chef der Militärbezirks-Sanit.-Verwaltung des Dünaburger Militärbezirks.

„Es sind mir Mitteilungen zugegangen, daß unter den Soldaten der Abteilungen, die innerhalb des Witebsker Gouvernements stationiert sind, in der letzten Zeit eine niedergedrückte Stimmung beobachtet wurde, wobei die kranken und verwundeten Soldaten, die sich in den Lazaretten und Krankenhäusern in ärztlicher Behandlung befinden, immer öfter auf die Notwendigkeit eines raschen Friedensschlusses zu sprechen kommen und zugleich auch eine kritische Haltung den Vorgesetzten gegenüber an den Tag legen. Es steht außer Zweifel, daß die verschlimmerte Stimmung unter den Soldaten ihnen nicht durch die Lasten des Militärdienstes eingeflößt sind, sondern durch die Anwesenheit von revolutionären Elementen, die eine Agitation zum Zwecke eines frühzeitigen Friedens begonnen haben. Die Mitteilung wird auf Befehl des Hauptes des Bezirkes Ihrer Exzellenz zur Kenntnis gebracht auch zu dem Zweck, falls es für nötig befunden werden sollte, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um unter den kranken und verwundeten Soldaten der Erörterung der Frage des Friedensschlusses Einhalt zu tun."

Das Original ist unterzeichnet: Generalmajor Medwjedew.

*

TU. **Stockholm, 12. Nov. Die großen Unruhen, die Ende Oktober in Petersburg, Moskau und Charkow stattfanden, hatten nach Berichten von Augenzugen einen sehr ernsten Charakter, und lassen für die Zukunft eine Wiederholung wahrscheinlich erscheinen. Besonders in Moskau kam es zu schlimmen Ausschreitungen und schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und der erregten Volksmenge. In Petersburg durchzog eine vieltausendköpfige Menge die Straßen unter dem andauernden Geschrei: „Nieder mit dem englischen Joche."**

Die Friedenswetten bei Lloyds.

T.U. **Karlsruhe,** 11. Nov. Schweizer Blätter melden aus London: Bei Lloyds stehen gegenwärtig die Wetten, daß der Friede vor Jahresfrist eintritt auf 60 : 100 gegenüber 30 : 100 vor zwei Wochen.

Das Ende des Saloniki-Unternehmens?

T.U. **Wien,** 11. Nov. Die „Wiener Allg. Ztg." berichtet: Im französischen Kriegsministerium fanden unter Hinzuziehung der Delegierten Englands, Rußlands und Italiens eine Reihe von Besprechungen statt, die sich auf das Saloniki-Unternehmen bezogen. Das französische Kriegsministerium soll eine Anregung gegeben haben, deren Inhalt die Aufgabe des Unternehmens bildet. Der englische Vertreter soll mit aller Gewalt dagegen Stellung genommen haben und die Absendung weiterer Verstärkungen angeraten haben. Vor allem wäre doch Italien berufen. Hilfstruppen nach Siebenbürgen zu schicken. Italiens Gesandter indes lehnte es ab, indem er sagte, Italien könne von seinen Fronten auch nicht einen Mann entbehren. Nach der allgemeinen Auffassung glaubt man, daß Frankreich mit seiner Anregung durchdringen wird. Auch Rußland hat das Saloniki-Abenteuer ziemlich gering bewertet und ist nicht abgeneigt, gleichfalls seine Truppen zurückzuziehen.

T.U. **Basel,** 11. Nov. Nach einer Meldung des „Petit Journal" galt die Besprechung zwischen Joffre und Cadorna, die eben stattgefunden, der Saloniki-Armee. Man erwartet endlich eine energische Aktion Sarrails, da die politischen und militärischen Hindernisse, die bisher entgegenstanden, nunmehr beseitigt seien.

Deutscher Einspruch in Athen.

hf. **Rotterdam, 11. Nov. Die „Morning Post" meldet aus Athen: Der deutsche Gesandte hat den griechischen Minister des Aeußern besucht und ihm erklärt, daß Deutschland jede Abgabe von Kriegsmaterial an die Alliierten zum Gebrauch für die venizelistischen Truppen als einen Kriegsgrund betrachten würde.**

Verkauf des Reuter-Büros.

TU. **Kopenhagen,** 13. Nov. Wie die „Nationaltidende" aus London berichtet, ist zum Kauf des Reuter-Büros von einem Konsortium ein Angebot gemacht worden, an dessen Spitze Mark Napire steht. Der Hauptzweck ist die Schaffung von Sicherheiten, daß das Büro außer jeglichem ausländischen Einfluß bleibt.

wtb. **Madrid,** 12. Nov. (Funkspruch vom Vertreter des Wiener Korrespondenzbüros.) Auf Ersuchen der Minoritätsführer Lerroux (radikaler Republikaner), Nelquiades Alvarez (Reformist) sowie des Republikaners Rödes hat der Ministerpräsident Graf Ronanones im Kongreß eine Aussprache über die zukünftige internationale Politik Spaniens zugesagt, die Wahl des Zeitpunktes aber der Regierung vorbehalten. Mayra erklärte sich einverstanden. Dato (gemäßigter Konservativer), Cambo (Regionalist) und Senante (Führer einer aus Republikanern und Integristen bestehenden Gruppe) wiesen dagegen auf die Gefahr einer derartigen Besprechung für die Neutralität Spaniens hin.

Genf, 12. Nov. Der Bürgermeister der südfranzösischen Stadt Samme veröffentlicht ein ihm zugegangenes Schreiben des an der Somme vor kurzem verwundeten Generals Marchand, worin es heißt, die Tapferkeit der Unseren hat harte Proben zu bestehen. Die Deutschen schlagen sich wie die Teufel. Ihre Artillerie, deren schwere und mittlere Kaliber unsere Stellungen Tag und Nacht mit einem Eisenhagel überschütten, ist unermüdlich.

fd. **Basel,** 13. Nov. „Havas" meldet aus London: Wie die englische Admiralität mitteilt, war bei dem Fliegerangriff auf Zeebrügge ein englischer Fliegerleutnant genötigt, niederzugehen. Er wurde gefangen genommen. Alle übrigen sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Herford und Minden-Ravensberg.

13. November.

Das erste Weihnachtsfest unter der Herrschaft der Bezugsscheine.

Der „Konfektionär" schreibt:

Die einschneidende Veränderung, die die Einführung des Bezugsscheines für den gesamten Detailverkauf mit sich bringt, eine Veränderung, die noch durch die neuesten Einschränkungen wesentlich verschärft wurde, ist um diese Jahreszeit ganz besonders fühlbar. Weihnachten naht heran, und vorsorgliche Hausfrauen oder solche Leute, die in weitgehendem Maße für wohltätige Stiftungen, gemeinnützige Anstalten und ähnliche Einrichtungen zu sorgen pflegen, waren es gewohnt, jetzt schon langsam mit den Einkäufen zu beginnen, schon deshalb, um die herrschende Personalknappheit durch diese Rücksichtnahme etwas mildern zu helfen.

Der Schenkfreudigkeit ist aber in diesem Jahre durch die neuesten Bestimmungen ein starker Riegel vorgeschoben worden, und der Einkauf in größerem Maßstab ist nicht nur erschwert, sondern zum Teil geradezu unmöglich gemacht worden. Gewiß werden schwerwiegende Gründe für ein solches Eingreifen seitens der amtlichen Stellen vorhanden sein, daran wird wohl niemand zweifeln; andererseits aber sehen viele, sehr viele Detaillisten, für deren Geschäft die Umsätze der Weihnachtszeit von jeher bestimmend gewesen sind, ihr Fortbestehen völlig in Frage gestellt.

Zunächst denkt man, wie nur natürlich, an die vielen wollenen Liebesgaben, die geradezu zur Weihnachtszeit, wo die kältesten Tage noch bevorstehen, ins Feld geschickt wurden. Daran ist nun nicht mehr zu denken. Für Geschenkzwecke, für Liebesgaben wird kein Bezugsschein verabfolgt. Um so schwerer fällt dieser Umstand ins Gewicht, als auch schon der Versand von Lebensmitteln an die Soldaten so ungeheuer erschwert worden ist. Entweder gibt es die in Frage kommenden Nahrungsmittel nur auf Lebensmittelkarte oder aber — sie sind überhaupt nicht zu haben. Die Mahnung, lieber Geld in diesem Jahre zu schenken, ist, für diesen Fall zum mindesten, ganz zwecklos; da es im Schützengraben und Unterstand, auf den Schiffen über und unter dem Wasser keinerlei Kaufgelegenheit mit oder ohne Bezugsschein gibt. Nicht anders sieht es für die vielen wohltätigen und gemeinnützigen Anstalten und Vereine aus, deren Zahl ja auch sehr im Steigen begriffen ist; denn täglich wachsen Not und Sorge, und immer größer wird die Zahl der Hilfsbedürftigen. Gerade auf diesem Gebiete wurde zur Weihnachtszeit unendlich viel Gutes gestiftet, und noch im vorigen Jahre setzten die Geschäfte durch die unzähligen Bescherungen in Kinder- und Krüppelheimen, in Lazaretten, Krankenhäusern, Soldatenheimen ungeheure Summen um, — ganz abgesehen von den zahllosen Weihnachtsbescherungen solcher Vereine, die nicht unmittelbar mit dem Kriege im Zusammenhang stehen.

Unsere Helden.

Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde dem Unteroffiz. Wilhelm Woisien, Schultze-Delitzschstraße wohnhaft, das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. W. kämpft in den Vogesen. — Dem Schützen Hermann Stork, früher wohnhaft Lessingstraße 18, wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten für Tapferkeit vor dem Feinde an der Somme das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Die gleiche Auszeichnung wurde dem Offizier-Stellvertr. August Bitter, Kantstraße wohnhaft, verliehen. Er hat seit Beginn des Krieges mit dem Inf.-Regt. 164 an zahlreichen Gefechten und Schlachten teilgenommen.

= **Auszeichnung.** Die Rentnerin Frau Dr. Höpker-Aschoff, Mönchstraße 2, wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

= **Maßnahmen gegen das Zurückhalten von Streichhölzern** kündigt eine offiziöse Korrespondenz an: Die Feststellung, daß auf Anregung der zuständigen Stelle die Vertretung der deutschen Zündholzindustrie eine Verständigung unter den Fabriken über einen Kleinhandelspreis von 45 Pfg. für das Paket Streichhölzer herbeigeführt hat, hat die Wirkung gehabt, daß plötzlich deutsche Streichhölzer aus dem Kleinhandel nahezu vollständig verschwunden sind. Die Händler suchen diese Erscheinung dadurch zu erklären, daß die Fabriken infolge starker Knappheit an Rohstoffen nicht imstande wären, zu liefern. Diese Begründung wird durch die Tatsache auf das bündigste widerlegt, daß noch vor kurzem die Zündholzfabriken eine Heraufsetzung ihrer Kontingente beantragt haben. Ein solcher Antrag wäre unmöglich gewesen, wenn tatsächlich ein derartiger Rohstoffmangel vorliegen würde. Das plötzliche Verschwinden der Zünd-

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

40] (Nachdruck verboten.)

Marmelhaus, am 15. Dezember.

Die ganze emsige, geschäftige Brautzeit liegt hinter uns, es ist alles genäht und besorgt, und morgen wird unsere Nore Frau Eleonore Dornewald!

Das war ein ganz wehmütiger Abend gestern, als wir in unserem großen Schlafzimmer um den Tisch mit den vier kleinen Stehspiegeln saßen und uns die Haare ausbürsteten! Es wurde uns plötzlich klar, daß unsere Unzertrennlichkeit nun aufhören, in unsere Vierzahl eine Lücke gerissen werde, „der Sattelrappe wird ausgespannt, der Viererzug zerstört!" sagte Nore selbst und dann kämmte und flocht sie an ihrem Haar, als sei dies seit vierzehn Tagen nicht geschehen. Dore wischte sich wiederholt die Augen, Lore stöhnte und ich kämmte mir einfach die Haare über das Gesicht.

Dann waren wir ganz still. Mama öffnete die Thüre ein wenig und blickte herein. „Ihr schlaft wohl schon?" frug sie.

Als sie uns dann so dasitzen sah, begann sie zu schluchzen: „Ach, meine Lieblinge!" — nun, das war das Signal zu allgemeinen Thränen. Wir weinten aber ganz leise, um Papa, der nebenan war, nicht zu stören. Die ungewohnte Stille mochte ihm auffallen, er ahnte wohl auch unsere Stimmung, denn er rief sehr bald mit seiner dröhnenden Kommandostimme:

„Na, zum Kuckuck, was ist denn das für eine Grabesstille? Schickt sich das für einen Stall voll Rappen? Da darfs immer ein bischen prusten und rasseln und klirren! Striegelt Euch mal fest die Mähnen aus und singt ein lustiges Lied!"

Mama winkte uns zu und ging heraus, um ihm zu sagen, daß dies nicht zu verlangen sei.

Ach, das habe ich mir ja noch gar nie so recht überlegt, wieviel Trübsal mit solch einer Hochzeit verbunden ist! Möchte es doch noch recht, recht lange dauern, bis Fritz und ich uns heiraten — die Trennung vom Elternhaus und den Schwestern und dem ganzen lieben, lieben Leben überlebe ich ja einfach nicht!

10.

Marmelhaus, am 14. März.

Den ganzen Winter hat mein Tagebuch geruht — es war ein recht trüber, schwerer Winter! — Bald nach Nores Hochzeit, die auf Wunsch beider Brautleute ganz still ohne Tanz und viel Gäste gefeiert wurde, erkrankte unsere liebe Mutter recht bedenklich. Der Doktor machte gleich ein ernstes Gesicht und sagte, es gehe in Premkau ein Fieber um, welches ansteckend und gefährlich sei — und bald war es denn auch klar, daß Mama sich beim Besuch einer kranken Frau angesteckt haben müsse. Viele, viele Wochen lag sie krank, und als sie endlich aufstehen durfte, aber noch viel zu schwach zum Gehen war, befiel ich am selben Fieber. Nur trat es bei mir viel leichter auf und dauerte nicht so lange. Trotzdem habe ich die Erinnerung an ein graues, ödes Nichts, darin ich nur die Hammerschläge des im brennenden Kopf pulsierenden Blutes empfand.

Als ich endlich wieder verworrene Bilder träumte und dann Dores Gesicht erkannte und die Wände unseres Fremdenstübchens — da war draußen schon der Schnee geschmolzen und eine über den Bachwiesen jubilierende Lerche sandte ihre Triller und Läufer bis in mein stilles, dämmerndes Zimmer. Mama trat an mein Bett, selbst noch so müde und bleich, und legte mir die Hand auf die Stirn: „Mein liebes Herz, wir zwei Beiden, mit uns hat der liebe Gott ein recht ernstes Wort geredet!" — Ich war noch zu matt, um zu antworten, konnte ihr nur die Hand küssen.

Dann kam die Genesung — oh, das war schön! So Tag für Tag sich kräftiger fühlen und wieder Interesse empfinden für das Leben selbst! — Auch wieder Hunger fühlen — so recht prosaischen Hunger. Das war auch schön. Und dann das erste Aufstehen und das schwankende Gehen und die Ermüdung nachher und die Ungeduld, mit der man von Tag zu Tag auf den Frühling und auf Kräfte wartet.

Lore hatte sich in der Zeit unter Tante Dorettens Aufsicht als Haushälterin ihre Sporen verdient. Dore hat uns gepflegt — uns Beide, unermüdlich — und mit welcher Fürsorge, mit welchem Verständnis! Der Doktor war ganz entzückt von ihr und konnte es nicht genug bewundern, daß sie so frisch geblieben war. Darüber lachte sie und sagte, was man gern thue, griffe nicht an.

Gottlob, meine liebste Mutter ist jetzt, wenn auch noch mit Schonung, wieder selbst Hausfrau und ich kann auch schon wieder die gewohnte Tagesordnung mitmachen. Ich sehe wohl noch recht spitz aus — aber daran ist auch schuld, daß sie mir die Haare ganz abgeschnitten hatten, und die kommen nun in lauter Ringeln ganz kurz wieder. Das reine Titusköpfchen, sagt Tante Dorette. Als der gute Fritz mich das erste Mal wieder sah, standen ihm Thränen in den Augen. Lore sagte dann: Du siehst aber auch wirklich zu interessant aus, Flore!

Viktor und Nore waren nach der Hochzeit nach Italien gereist; unterdessen wurde in Boswitz alles schön gemacht zu ihrem Empfang — und am 1. März sind sie wiedergekehrt. Sie wären schon eher gekommen, wenn unsere Briefe mit der Nachricht von Mamas Erkrankung nicht verloren gegangen wären. Die nächsten Nachrichten lauteten schon beruhigender, und wünschte Mama dringend, sie möchten ihre Reise nicht ihretwegen abbrechen.

Ich überlese, was ich schrieb, und finde es so matt, so nichtssagend. Ich glaube, ich lasse das Schreiben noch für eine Weile bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

hölzer im Kleinhandel hängt mit der Lage der Erzeugung durchaus nicht zusammen, es beruht vielmehr lediglich auf einem absichtlichen Zurückhalten der Ware. Wer dafür verantwortlich ist, läßt sich im Augenblick nicht klar übersehen. Kleinhändler, die unmittelbar vom Fabrikanten beziehen, und solche, die durch den Großhandel versorgt werden, erklären übereinstimmend, keine Streichhölzer erhalten zu können. Man wird sich erinnern, daß die Vereinbarung zwischen den Zündholzfabriken über die Preise für den Kleinhandel und über den Verkaufspreis an den Verbraucher den Zweck verfolgte, ein Eingreifen der amtlichen Stellen zu verhindern. Die Vereinbarung hat, wie der gegenwärtige Zustand zeigt, den gehofften Erfolg einer Absatzregelung zu einem angemessenen Preise nicht gehabt. Es ist infolgedessen unumgänglich notwendig, daß die Reichsregierung sich sofort der Sache annimmt. Dem Vernehmen nach sind bereits die ersten Schritte dazu getan. Hoffentlich wird dabei auch der zwischen den Fabrikanten vereinbarte Preis und der Aufschlag für den Kleinhandel daraufhin nachgeprüft, ob er mit der Lage der Erzeugung noch im Einklang steht. Sachverständige Kreise halten es sehr wohl für möglich, daß der bisherige Kleinhandelspreis von 45 Pfg. für das Paket noch ermäßigt wird. Der Streichholz-Streik hätte dann für die Verbraucher einen erfreulichen Erfolg und für die Lieferanten eine nützliche Lehre gezeitigt.

= **Der „Lederhunger" im Kriege.** Sehr bemerkenswerte Angaben über den Lederverbrauch im Kriege macht eine englische Leder-Fachzeitschrift. Sie sind auch für deutsche Verhältnisse beachtenswert, wenngleich sie natürlich Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit nicht erheben können. Das englische Blatt versucht in einem Aufsatz „Der wachsende Lederhunger" den Lederverbrauch der europäischen Heere festzustellen, wobei es von der Voraussetzung ausgeht, daß die Zahl der unter den Waffen stehenden Männer aller kriegführenden Länder etwa 50 Millionen beträgt. Um diese Massen mit Schuhwerk zu versorgen, seien jährlich 200 Millionen Paar Schuhe erforderlich, was einem Durchschnittssatz von 4 Paar für jeden Soldaten entspricht. Zur Herstellung dieser Mengen seien 44,6 Millionen Häute nötig. Weitere 6,6 Millionen Häute kämen für Besohlen und Flicken in Betracht. Für Pferdegeschirre, Ausrüstungen und andere Zwecke seien noch 12,8 Millionen Häute in Ansatz zu bringen. Demnach stelle sich der jährliche Gesamtverbrauch aller kriegführenden Heere auf 64 Millionen Häute. Das englische Blatt kommt zu den Ergebnis, daß die gesamte normale Ledererzeugung der Welt gerade ausreiche, um den Bedarf dieser Heere zu decken. Soweit die englische Zeitung. Der deutschen Heeresverwaltung ist es jedenfalls gelungen, die Schwierigkeiten der Lederversorgung zu überwinden. Sie hat nicht nur den starken Lederbedarf unserer Truppen restlos decken können, sondern auch trotz gewissen Uebergangsschwierigkeiten einigermaßen ausreichende Bestände für die bürgerliche Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Auch das ist ein Erfolg deutscher Organisation.

i. **Für 15 M Schweineflomen.** Einen originellen Schwindlertrick versuchte in unserer Stadt ein aus Halle i. W. stammender, und aus dem dortigen Amtsgerichtsgefängnis entflohener Schwindler. Er kam zu einer Frau am Benterweg und erzählte ihr eine in dieser Zeit gar leckere Geschichte, auf welche die Ahnungslose natürlich sofort hereinfiel. Er habe, so berichtete er treuherzig, ihrem Manne, der auf dem Felsenkeller arbeitete, gutmütig, wie er nun einmal sei, für 15 M Schweineflomen abgelassen; die eine Hälfte des Betrages habe er bereits in Empfang genommen und um die andere bitte er jetzt. Das klang alles so glaubwürdig, und die Schweineflomen waren natürlich ein ungeheures Reizmittel, was Wunder also, daß unsere Hausfrau 7½ M freudig zahlte und kaum die Zeit erwarten konnte, wo ihr Ehegespenst am Abend das kostbare Gut ins Haus brächte. Der Augenblick kam, aber die Schweineflomen blieben aus. Der Mann war wie aus den Wolken gefallen, als ihn seine Frau darum anging. Die Aufklärung war natürlich nicht schwer, einem Schwindler war die Täuschung gelungen. Verständigerweise machten die Betrogenen sofort der Polizei Mitteilung. Und diese sorgte denn auch dafür, daß der Gauner seiner Beute nicht allzufroh wurde. Er wurde am gleichen Abend in einer hiesigen Gastwirtschaft gestellt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Der etwa 30jährige Betrüger ist wiederholt vorbestraft und hat in vielen andern Orten mutmaßlich ähnliche Gastrollen gegeben. Umso besser ist es, daß er für die nächste Zeit erst einmal unschädlich gemacht ist.

= **Weihnachtsurlaub der Kriegsteilnehmer aus Handwerk und Handel.** Die „Mitteilungen des Hansabundes" schreiben: Der Hansa-Bund hat an die Kriegsministerien und das Reichsmarineamt die dringende Bitte gerichtet, mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft und die sich daran anschließenden Bilanzarbeiten, so weit es nur immer die militärischen Erfordernisse gestatten, den zum Kriegsdienst eingezogenen Handwerkern und Kaufleuten in den nächsten Wochen in möglichst umfangreichem Maße Urlaub zu gewähren. Als erster hat Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts durch Erlaß vom 8. November dankenswerter Weise nunmehr die militärischen Stellen ersucht, den Wünschen des Hansa-Bundes nachzukommen, soweit dies irgend mit den militärischen Interessen vereinbar ist.

= **Schonzeit für Rebhühner.** Für den Regierungsbezirks Minden beginnt in diesem Jahre die Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner am 17. November.

i. **Der Gänsedieb.** In der Nacht zum Freitag wurden aus einem Bauernhaus in Elverdissen zwei Gänse, ein Huhn und verschiedene Gegenstände gestohlen. Die beiden Gänse wurden von dem Dieb erst an Ort und Stelle geschlachtet, während das Huhn zurecht gemacht in der Küche lag und für den nächsten Tag dem Mittagessen Kraft und Würze geben sollte. Der Geflügelliebhaber wurde bald nach der Tat in der Person eines Fürsorgezöglings festgenommen, der aus dem „Buchenhof" geflohen war und seit etwa 3 Wochen die ganze Gegend unsicher gemacht hat. Anfangs ging er mit einem Spießgesellen seinem unsauberen Handwerk nach. Seitdem dieser aber in Bünde auf frischer Tat erwischt worden war, zog er allein von Ort zu Ort, bis auch ihn nunmehr das Schicksal erreicht hat.

Brackwede, 11. Nov. Gestern abend entstand in der Leder- und Treibriemenfabrik Fr. Möller in Kupferhammer ein Feuer. Der Inhalt eines Schuppens für Lohe und andere Gerbmittel war in Brand geraten. Die Flammen fanden an diesem Material eine sehr günstige Nahrung, so daß das Feuer hoch auflohderte und sich weithin sichtbar machte. Die Brackweder Feuerwehr war schnell zur Hilfeleistung zur Stelle. Um 8½ Uhr wurde die Bielefelder Feuerwehr angerufen. Darauf eilten die Bielefelder städtische Feuerwehr und die 2., 4. und 5. Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr nach der Brandstelle. Mit vereinten Kräften wurde dann der Feuerherd angegriffen. Die Bielefelder Automobilspritze leistete hierbei wieder hervorragende Dienste. Es gelang den Anstrengungen der Wehren, das Feuer auf seinem Herd zu beschränken und dadurch das auf der einen Seite angrenzende riesige Lederlager und das auf der anderen Seite liegende Maschinenhaus vor jedem Uebergriffe der Flammen zu bewahren. Die Löscharbeiten nahmen 3½ Stunden Zeit in Anspruch. Aus der Automobilspritze wurden rund 3000 Kubikmeter Wasser in das Feuer geschleudert. Nach Abrücken der Bielefelder Wehren übernahm die Brackweder Feuerwehr die weiteren Sicherungsarbeiten.

Aus Nachbarschaftund aller Welt.

fd. **Luxemburg,** 13. Nov. Das Weinausfuhrverbot wird jetzt nach einer Meldung der „Obermosel-Ztg." praktisch durchgeführt, sodaß die bereits durch deutsche Weinhändler angekauften Weine nicht mehr zum Versand kommen können. Das Verbot erstreckt sich auch auf diesjährigen Mostwein.

---

50 Jahre Vaterländischer Frauenverein.

Berlin, 10. Nov. In die Zeit der umfangreichsten Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins fällt die Feier seines 50jährigen Bestehens. Am 11. November 1866 wurde der Verein durch die Großherzogin Luise von Baden, die Tochter der Kaiserin Augusta, ins Leben gerufen. Die Feier begann gestern mit einem Begrüßungsabend in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses, bei dem die Delegierten und Vereinsmitglieder, die aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen waren, ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege austauschten.

Im großen Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses wurde heute vormittag die 50. Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins in Anwesenheit der Kaiserin, der Kronprinzessin, der Prinzessin Heinrich und unter größter Beteiligung der Mitarbeiter eröffnet. Gesang des Seminarchors des Provinzialvereins Berlin leitete die Feier ein. Staatsminister v. Möller gedachte der zahlreichen Schwestern, Hilfsschwestern und Helferinnen vom Roten Kreuz, die im Dienste der Verwundetenpflege den Tod gefunden haben.

Den Rechenschaftsbericht über das 50. Vereinsjahr erstattete der Generalsekretär des Hauptvorstandes, General-Oberarzt a. D. Dr. Friedheim. Der Verein hat im letzten Jahre vier neue Schwesternschaften begründet. Die Zahl der Zweigvereine ist seit Kriegsbeginn um 596 gestiegen und beträgt jetzt 2336. Die Mitgliederzahl, 1914 am 1. Januar 590 000, ist jetzt auf 870 000 angewachsen. — Die Direktorin des Gesevius-Wegener-Lyzeums und städtischen Frauen-Seminars Stettin, Dr. Elsa Matz legte in einem Vortrage die mannigfachen Beziehungen dar, die zwischen der Schule und dem Vaterländischen Frauenverein bestehen. Die Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins stelle eine wirksame Ergänzung der Schulen in Jugendfürsorge dar. Den Haushaltungsunterricht an schulentlassenen und schulpflichtigen Mädchen im letzten Schuljahre habe der Verein in mehr als 30jähriger Tätigkeit gefördert und für das Kleinkind durch Einrichtung von Kindergärten und Kleinkinderschulen gesorgt. Während der Schulzeit sorgt der Vaterländische Frauenverein durch Schulspeisung, Entsendung in die Ferienkolonien, Unterbringung in Waisenhäusern und Kinderhorten für das Kind. Schließlich habe der Krieg die Verbindung von Schule und Vaterländischem Frauenverein durch Sammlungen und Versendung von Liebesgaben neu gestärkt.

Eine Darstellung über die Kriegsbeschädigten-Fürsorge und insbesondere die Mitarbeit der Frau an dieser Arbeit gab Prof. Dr. Dietrich. Er gliederte die Fürsorge in Heilbehandlung, Berufsberatung, Berufsausbildung, Arbeits- oder Unterkunftsvermittlung, Anstaltspflege und Siedlung. Der Vaterländische Frauenverein betätigt sich auf allen diesen Gebieten. Letzten Endes — so betonte Prof. Dietrich — kann der Erfolg aber nur durch Zusammenhang mit den staatlichen Fürsorgeeinrichtungen gesichert sein.

Nachdem der Schatzmeister den Rechnungsabschluß mitgeteit und Entlastung erhalten hatte, schloß die Sitzung mit Chorgesang.

•

100 000-Mark-Spende des Kaisers.

Berlin, 11. Nov. Die Feier des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins nahm heute im Abgeordnetenhause im Beisein der Kaiserin, der Kronprinzessin und vieler anderer Fürstlichkeiten ihren Fortgang. Abgesandte vieler Zweigvereine sprachen im Namen der Vorsitzenden ihre Glückwünsche aus. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Kühne gab in seinem Festvortrage ein Bild von der Entwicklung des Vereins und Frau Oberin v. Zimmermann-Leipzig sprach über die Erfahrungen der Kriegsjahre über das berufliche und ehrenamtliche weibliche Krankenpflegerpersonal vom Roten Kreuz.

Anläßlich des Jubiläums hat der Kaiser dem Verein in einem Handschreiben mitgeteilt, daß er dem Vereine eine Jubiläumsspende von 100 000 Mark in deutscher Kriegsanleihe überweise. Die Kaiserin fügte eine Stiftung von 20 000 M hinzu, die Reichsleitung und der preußische Minister des Innern spendeten 50 000 resp. 25 000 M und Frau Fürstin zu Wied überreichte die von den Verbänden, Vereinen und Vereinsmitgliedern gesammelte Jubiläumsspende im Betrage von 350 000 Mark. Zahlreiche Auszeichnungen wurden an die Vorsitzenden und Mitarbeiter vom Vaterländischen Frauenverein verteilt.

Furchtbares Eisenbahnunglück.

Sonnabend vormittag fuhr in der Nähe von Wilhelmshagen an der Ostbahn der Balkanzug in eine Schar von Streckenarbeiterinnen. Achtzehn Frauen wurden getötet, eine Frau verwundet. (Amtliche Meldung.)

Berlin, 11. Nov. Das neblige und unsichtige Wetter hat heute vormittag in unmittelbarer Nähe Berlins zu einer schweren Eisenbahnkatastrophe geführt, bei der 19 Arbeiterinnen ums Leben gekommen sind. Als heute der Balkanzug die Strecke zwischen Rahnsdorf und Wilhelmshagen am ersten Rahnsdorfer Uebergang der Bude 16 passierte, war kurz vorher von der entgegengesetzten Seite, von Erkner, ein Personenzug gekommen, der hauptsächlich mit Soldaten besetzt war. Eine Kolonne von Arbeiterinnen, die an dieser Stelle der Strecke mit Erdarbeiten beschäftigt waren, wurde durch Warnungssignale vom Herannahen des Personenzuges unterrichtet. Die Frauen traten deshalb auf das Nachbargleis über und winkten noch den vorbeifahrenden Soldaten zu. In diesem Augenblick kam der Balkanzug in voller Fahrt heran. Der Nebel hat das Nahen des Zuges den Frauen offenbar vollkommen verborgen, und dem Zugführer des Balkanzuges wurde außer durch den Nebel, die Aussicht auch noch durch den Rauch der eigenen Lokomotire versperrt. So geschah das furchtbare Unglück: der Balkanzug fuhr mit voller Geschwindigkeit in die Arbeiterinnenkolonne hinein. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden 18 Frauen getötet.

Aus dem Umstande, daß der Balkanzug seine Fahrt ohne Unterbrechung fortsetzte, kann vorläufig nur geschlossen werden, daß seine Führung von dem Unglück gar nichts bemerkt hat. Auf die sofort nach Rahnsdorf und Friedrichshagen telephonisch gegebene Meldung eilten mehrere Aerzte und die freiwilligen Sanitätskolonnen beider Orte zur Unfallstelle. Sie fanden leider nichts mehr zu tun, und konnten nur noch die Leichen bergen. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet — Vertreter der Staatsanwaltschaft und der bahnamtlichen Untersuchungskommission begaben sich sofort zur Unfallstelle — aber noch nicht abgeschlossen. Der über die Stadtbahn gehende Teil des Balkanzuges verläßt in Berlin den Schlesischen Bahnhof um 8,32 Uhr und fährt ohne Aufenthalt bis Breslau durch. Soweit sich bisjetzt feststellen ließ, sind die getöteten Arbeiterinnen zum größten Teil deutscher, zum kleineren Teil polnischer oder galizischer Nationalität. Vier Arbeiter, die der Kolonne angehörten, sind unverletzt geblieben, erlitten aber durch den Anblick der Katastrophe schwere Nervenerschütterungen und sind bis jetzt nicht vernehmungsfähig.

•

Die Schilderung einer Geretteten.

Ein Mitarbeiter des „B. T." hatte Gelegenheit, eines der geretteten Mädchen zu sprechen, das aber nur schwer zusammenhängend erzählen konnte. Das Ganze, sagte sie, war das Werk eines Augenblicks. Noch kurz vorher hatten wir uns mit einigen Freundinnen für den nächsten Sonntag zu einem fröhlichen Ausflug besprochen. Wir waren alle sehr gut gelaunt, und die vielen Soldatenzüge, die gerade die Strecke passierten, lenkten uns öfter als sonst von der Arbeit ab. Eben fuhr wieder ein Zug vorbei. Meine Freundin und ich winkten mit den Tüchern, riefen laute Grüße zu den Soldaten hinüber, die von diesen mit scherzhaften Zurufen beantwortet wurden. So entstand ein ziemlicher Lärm, der noch durch das Geräusch des Zuges vermehrt wurde. Da hörte ich plötzlich einen lauten Schreckensruf. Wer ihn ausgestoßen hatte, weiß ich nicht. Ich blickte nach links und sah zu meinem Entsetzen durch den Nebel wie durch einen Schleier fast in meiner unmittelbaren Nähe die Lokomotive eines Schnellzuges vor mir. Ich warf mich unwillkürlich zurück, stürzte und fiel über den Bahndamm herab. Während des Falles vernahm ich furchtbare Schreie, die ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen werde. Dann war alles still. Als ich mich aufgerafft hatte, sah ich die blutenden Leiber meiner Kameradinnen auf der Strecke und neben der Böschung liegen. Es war ein entsetzlicher Augenblick. Weiterhin verschwand eben der Rauch der Lokomotive des Balkanzuges, der mit unverminderter Geschwindigkeit weiter fuhr, zwischen den Bäumen. Wir alle wußten uns im ersten Augenblick nicht zu erklären, wie das so schnell gekommen sei. Erst die Rottenführer, die schreckensbleich herbeieilten, klärten uns darüber auf, daß sie uns Signale gegeben haben.

Straßenbahnunglück in Boston —

55 Personen ertrunken.

bb. **Berlin,** 12. Nov. Wie der „Lokalanzeiger" aus Karlsruhe vom 11. Nov. erfährt, meldet Reuter laut Schweizer Blätter aus Newyork: Auf der Brücke Fort Point in Boston entgleiste ein Straßenbahnwagen und fiel in den Kanal. 55 Personen ertranken, nur sechs konnten gerettet werden.

Die Nachprüfung der Kartoffelbestände.

Alfeld, 10. Nov. Die Nachprüfung der Kartoffelbestände, die jetzt hier und in den ländlichen Gemeinden des Kreises vorgenommen wird, hat, wie die „Alf. Ztg." berichtet, in verschiedenen Fällen zur Entdeckung verheimlichter Vorräte geführt und den Beweis dafür erbracht, wie nützlich die Tätigkeit der Kartoffelkommandos wirkt. So hatte im benachbarten G. ein dortiger Besitzer das „Pech", daß gelegentlich einer Haussuchung bei ihm nicht weniger als 60 Zentner Kartoffeln ans Tageslicht befördert wurden, die er in unangebrachter Bescheidenheit zu wenig angegeben und vebergen hatte. Diese Kartoffeln wurden beschlagnahmt und zum Preise von 4 M der Zentner an die dortigen Einwohner abgegeben, die ihren Kartoffelbedarf noch nicht vollständig gedeckt hatten. Jedenfalls hatte die Sache auch noch eine weitere unangenehme Folge für den Betreffenden, der in dieser ernsten Zeit so wenig Sinn für das Gemeinwohl zeigte. Er hat nämlich umgehend einen Gestellungsbefehl erhalten. — Eine andere Kartoffelgeschichte wird der „Alf. Ztg." wohlverbürgt aus dem Nachbarorte W. berichtet. Dort wurde entdeckt, daß eine Besitzerin die Kartoffelernte auf ihren Feldern nur oberflächlich vorgenommen hatte. Die Mehrzahl der Knollen befand sich noch in der Erde. Obgleich die Frau dieses Verfahren mit dem Mangel an Arbeitskräften entschuldigte, liegt doch der Verdacht nahe, daß sie damit ebenfalls die Verheimlichung eines Teiles ihrer Kartoffelernte bezweckt, denn ihr mußte bekannt sein, daß von den Behörden nötigenfalls Erntehilfe gestellt wurde. Trotzdem, daß sie noch einen großen Teil ihrer eigenen Kartoffeln im Acker hatte, beantragte sie auch noch die Ueberweisung solcher vom Kommunalverbande. — Auch in Ortschaften des Kreises Hildesheim dürften manche landwirtschaftliche Vorräte verheimlicht werden. Eier versteckt man z. B. in mit Tuch behängten Kästchen, auf die dann Zimmergewächse gestellt werden.

So ist's richtig.

Dresden, 12. Nov. Der Spinnereibesitzer Ernst Göldner aus Krimitschau wurde vom Zwickauer Landgericht zu 245 085 M Geldstrafe verurteilt, weil er beschlagnahmte Webstoffe, Baumwolle und Flachs verarbeitet hatte, deren Erzeugnisse ohne Bezugsschein verkauft und dabei außerdem den Höchstpreis überschritten hatte.

Viehmärkte.

Blotho, 10. Nov. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 550 Schweine aufgetrieben und wurden folgende Preise gezahlt: Für 6 Wochen alte 12 bis 15 M, 6—8 Wochen alte 16—22 M, 8—12 Wochen alte 23—36 M, ¼ bis ½ Jahre alte 50—90 M. Sauen kosteten 150—210 M. 3 Kühe waren aufgetrieben. Der Handel war flott.

Gasgefüllte Wotanlampen in kleinen Lichtstärken sind eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der elektrischen Glühlampen. Mehr als 30 Jahre hielt die Technik an dem Gedanken fest, daß gute elektrische Glühlampen nur in luftleer gepumpten Glasglocken, also im Vakuum, hergestellt werden könnten. In höchster Vollendung werden auch die letzten Spuren der Luft aus den Glocken entfernt. Verschiedenartige Gase, welche aus den für die Herstellung der Lampen verwendeten Materialien infolge der großen Erhitzung beim Brennen entweichen, werden sorgfältig aus den Glocken gepumpt, um deren schädliche Einwirkungen auf den Leuchtdraht zu verhindern. Es mag daher sonderbar erscheinen, daß man heute durch Füllung der Glasglocken mit Edelgasen gerade einen wirksamen Schutz des Leuchtdrahtes erreicht. Eben dieser Schutz ermöglicht bei den gasgefüllten Lampen eine stärkere elektrische Beanspruchung des Leuchtdrahtes durch erhebliche Erhöhung der infolge des Stromdurchganges erzeugten Temperatur, welche in der Vakuum-Lampe ein alsbaldiges Versagen hervorrufen müßte. Dadurch wird in den gasgefüllten Wotan-Lampen nicht nur ein schöneres weißes Licht, sondern auch eine mit der Größe der Typen bedeutend steigende Ersparnis im Verbrauch elektrischen Stroms pro Lichteinheit erzielt. Die Siemens & Halske A.-G. hat jetzt ihre Wotan-„G"-Lampen (G=Gasfüllung) in solchen Lichtstärken in den Verkehr gebracht, wie sie im Anschluß an eine beliebige elektrische Lichtleitung in jedem Haushalt Verwendung finden. Sie haben gegenüber den altbewährten Drahtlampen weiterhin den einer Stromersparnis gleichkommenden Vorteil, daß sie ihr Licht bei senkrechter Brennlage hauptsächlich in der Richtung der darunter liegenden Boden- oder Tischfläche ausstrahlen, sodaß unnütze Lichtverluste vermieden werden. Der höhere Preis und die mittlere Lebensdauer fallen gegenüber den verschiedenartigen Vorteilen nicht ins Gewicht. Wer einmal das neue Wotanlicht gebrannt hat, wird es nicht mehr entbehren wollen. Die Lampen sind bei fast jedem Elektrizitätswerk oder besseren Installateur zu haben; man verlange aber ausdrücklich Wotan-„G".

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Cassel, den 12. November 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Ernst Bach

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Adelheid Bach geb. Marmelstein
Fritz Bach - New-York
Gustav Bach, Hauptmann im stellv. Gr. Generalstab
Ernst Bach, Hauptmann u. Bataillonsführer in einem Inf.-Regt.
Elli Müller, geb. Bach, z. Z. in Cassel
Martha Wiebe, geb. Bach, z. Z. in Cassel
Anni Bach, geb. Happe
Käthe Bach, geb. de Fries
Else Bach, geb. Tonndorf
Karl Müller, Hauptmann und Abteilungsführer in einem Feld-Art.-Regt.
Fritz Wiebe, Hauptmann und Batterieführer in einem Feld-Art.-Regt.
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. November, in **Herford** von der Friedhofskapelle aus um 3 Uhr nachmittags statt. Dienstag, den 14. November, Trauerfeier im Hause, Cassel, Jordanstrasse 47.

Herford, 13. Nov. 1916.

Plötzlich und unerwartet verschied durch Unglücksfall unser lieber Ordensbruder

Wilhelm Hebrock.

Wir verlieren in ihm einen charaktervollen Ordensbruder, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Meierstr. 28.

Guttemplerloge
„Herfordia 353“
Herford.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle

wird städtische Butter zum Preise von 2,55 *M* für das Pfund (**51 Pfg. für 100 Gramm**) abgegeben:

Am **Dienstag, den 14. November d. Js., vormittags von 8—10 Uhr,** an die Inhaber der Fleisch-(Butter)karten-Nummern **1—2070.**

Es werden für die Person **100 Gr.** abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 13. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Unbefugte wurden die Bekanntmachungen an den Anschlagsäulen fortgesetzt beschädigt.

Da zur Zeit an den Anschlagsäulen die Nummern der Lebensmittelkarten aufgerufen werden, die bei der Kartoffelversorgung an der Reihe sind, ist das Beschädigen der Anschlagsäulen ein besonders schändliches Treiben.

Wir richten an alle Einwohner die Bitte, uns bei der Beaufsichtigung der Anschlagsäulen zu unterstützen und Personen, die die Bekanntmachungen beschädigen, uns zur Anzeige zu bringen.

Herford, den 9. November 1916.

Der Magistrat.

Bess. junger Herr sucht zum 1. 12. 16 gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer.

Offerten mit Preisang. unter 7703 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrenwohnung

2 Zimmer, gut möbliert, mit Morgenkaffee od. halber Pension von besserem Herrn z. 1. Dez. gesucht. Angeb. unter Nr. 7692 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Zum 1. April 1917 sucht Pfarrerswitwe mit Sohn von auswärts, helle, geräumige

abgeschl. Etage

mit Zubehör. Preis bis 400 Mk. Offerten unt. H. 7693 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere tüchtige

Rangierer und Vorrangierer

bei gutem Lohn **sofort** gesucht. Meldung Torwart 2 Aachenerstraße.

Dortmunder Union, Dormund.
Abt. Eisenbahn.

Suche einen ordentlichen zuverlässigen

Arbeiter.

Hollandstr. 21.

Emser Wasser

Städtischer Eierverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz werden

Eier das Stück zu 30 Pfg.

verkauft:

am Dienstag, den 14. November d. Js., vormittags von 11—12 Uhr an die Inhaber der Fleisch(Butter)karten Nr. 1—1980; von 12—1 Uhr Nr. 1981—3360; von nachm. 1—2 Uhr Nr. 3361 bis 5220; von 2—3 Uhr Nr. 5221—6300; von 3 bis 4 Uhr Nr. 6301—7800; von 4—5 Uhr Nr. 7801 bis 8910; von 5—6 Uhr Nr. 8911— 10 000; von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbesch. für Kranke.

Für die Person wird ein Ei abgegeben.

Beim Kaufe ist die Fleisch(Butter)karte vorzuzeigen und die **Eiermarken Nr. 5** sind abzuliefern.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken in entsprechender Anzahl losgetrennt bereit zu halten sind.

Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer notwendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß unnachsichtlich zurückgewiesen werden.

Herford, den 13. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Markthalle verkaufen wir tagsüber bis auf Weiteres:

Steckrüben, Runkelrüben, Stoppelrüben, Weißkohl, Rote Möhren (Wurzeln) sowie Kartoffeln; letztere nach Nummern der Lebensmittelkarten.

Herford, den 10. November 1916.

Der Magistrat.

Weihnachtsgaben für Heer und Flotte!

Die Annahme der Weihnachtsgaben für unsere Truppen erfolgt am

Dienstag und Mittwoch d. W.
(14. und 15. November)

im Lagerhaus der Teppichfabrik — Eingang an der Brücke.

Vaterländischer Frauen-Verein-Herford
Verein vom Roten Kreuz-Herford.

Wegen vorläufigen Geschäftsschlusses verkaufen wir sämtliche

Schuhmacher - Bedarfsartikel

zu **ermäßigten** Preisen.

Gebrüder Weingarten,
Lederhandlung.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

1. Abteilung.

Der Stadtverordnete Herr Julius Weinberg ist durch den Tod aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden. Für den genannten Herrn ist deshalb eine Ersatzwahl vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1920.

Zur Vornahme dieser Wahl werden die wahlberechtigten Bürger der 1. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Freitag, 24. November 1916, von vorm. 12—1 Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 1. Abteilung, welcher 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung des Ausgeschiedenen 9 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Der zu wählende Stadtverordnete braucht deshalb nicht Hausbesitzer zu sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 1 Uhr nachmittags das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht mehr zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

2. Abteilung.

Infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode scheiden aus der Stadtverordnetenversammlung mit Ablauf des Jahres 1916 aus die Herren Kaufmann Christian Modersohn, Kaufmann Gustav Schiermeister, Kaufmann Willy Werner, Architekt Paul Münter, Kaufmann Fritz Flacke.

Für diese Mitglieder ist eine Ergänzungswahl für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1922 vorzunehmen.

Zur Vornahme dieser Wahlen werden die wahlberechtigten Bürger der 2. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Feitag, den 24. November 1916, von vormittags 9—11½ Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 2. Abteilung, welcher 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung der Ausgeschiedenen 4 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Es muß deshalb einer der neuzuwählenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 11½ Uhr vormittags das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht mehr zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

3. Abteilung.

Infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode scheiden aus der Stadtverordnetenversammlung mit Ablauf des Jahres 1916 aus die Herren Lagerhalter Wilhelm Nadig, Gewerkschaftsbeamter August Niemeier, Schuhmacher August Ellerbrock, Geschäftsführer August Horst. Für diese Mitglieder sind Ergänzungswahlen vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1922.

Außerdem ist aus der Stadtverordnetenversammlung Herr Georg Pigusch durch den Tod ausgeschieden. Für diesen Herrn ist eine Ersatzwahl vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1918.

Zur Vornahme dieser Wahlen werden die wahlberechtigten Bürger der 3. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Donnerstag, 23. November 1916, von vormittags 9—1 Uhr und von nachmittags 4—7 Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Die ersten vier Stimmen gelten als für die regelmäßigen Ergänzungswahlen und die fünfte als für die Ersatzwahl des Herrn Georg Pigusch abgegeben.

Eine Einteilung der Stadt in Wahlbezirke findet nicht statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 3. Abteilung, der 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung des Ausgeschiedenen 2 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Es müssen demnach 3 von den neuzuwählenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 7 Uhr abends das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Ausgabestelle für Lebensmittelmarken.

Die Ausgabestelle für Lebensmittelmarken befindet sich vom **Montag,** den 13. ds. Mts., ab im **neuen Rathaus.**

Das Zimmer liegt im Kellergeschoß des nördlichen Seitenflügels (nach dem Lyzeum zu).

Der Zugang findet vorläufig nur von der Abteistraße aus statt.

Das Betreten des Rathausplatzes und der übrigen Räume ist nicht erlaubt.

Herford, den 10. November 1916.

Der Magistrat.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Arndtstraße 6.

Wir beginnen heute mit dem

Einschneiden von Weißkohl

und geben diesen auch geschnitten ab. — Der Verkauf findet auch in der früheren Wittekinds-brauerei statt. —

Kohlabfälle geben wir den Ztr. mit Mk. 1.— ab.

General-Vertretung

für mehrere Bezirke des Reg.-Bez. Minden zu vergeben. Tüchtigen Herren, die in Land- und Industriekreisen gut eingeführt sind, ist Gelegenheit geboten, sich ein Jahreseinkommen von ca. 5000—8000 Mk. zu sichern.

Angebote an:

A. Johr, Essen, Schließfach 85.

Diese Nacht wurde mir eine

Fuchsstute,

zirka 1.65 hoch, Mähne geschoren, mit kopiertem Schwe[illegible]

gestohlen.

Wer mir über den Verbleib derselben Auskunft gibt, erhält hohe **Belohnung.**

Herford, den 7. November 1916.

Gottl. Breder, Kreishausstr. 4.

Für Belgien

Militärfreie

Maurer, Zimmerleute, Zementierer, Schreiner, Einschaler und Bauarbeiter

oder auch

Schachtmeister und Poliere mit großen Kolonnen

gegen guten Lohn bei freier Verpflegung und Unterkunft sofort gesucht. — Der erforderliche Reisepaß ist bei der Meldung vorzulegen.

Der Transport geht in einigen Tagen ab.

Betonbaugeschäft Franz Schlüter,
Dortmund, Märkischestraße 61.



Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone

liefert preiswert

A. H. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 24

Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Packpapier

ist wieder vorrätig.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.